

## «Wer kommt noch draus?»

Auf der Strasse fragte mich eine Frau: «Sie, Herr Blocher, tagtäglich höre und lese ich über Syrien. Wer soll da noch drauskommen?» Weil ich in Eile war – wir waren beide auf dem Weg zur Arbeit – musste ich es kurz machen:

«Richtig, Syrien ist in aller Munde. In Syrien herrscht seit Jahren andauernder Bürgerkrieg mit ausländischer Einmischung.» Ich tröstete die Frau, dass auch ich und noch viele andere, selbst viele der involvierten Staaten, nicht mehr drauskämen.

Die Frau gab sich damit nicht zufrieden. Ich fuhr fort: Einigermassen klar sei mir im Moment nur, dass der amerikanische Präsident Trump seine Truppen aus Syrien zurückziehe, der IS sei erledigt, und er habe es vor den Wahlen versprochen. Kaum gab er dies bekannt, marschierten türkische Truppen in Syrien ein. Die Türken stossen nun plötzlich auf die mit USA verbündeten Kurden.

Kurden werden von den Türken aber seit Jahren verfolgt. Darum suchen sie nun Hilfe und finden sie beim einstigen Feind: beim syrischen Diktator Assad, einem Feind der Türken und bisher auch der Kurden. Aus einstigen Feinden werden nun Freunde. Aus Freunden werden Feinde.



Sicher ist: In Syrien herrscht Krieg, und das Erste, was im Krieg vernichtet wird, ist die Wahrheit. «Darum», so sagte ich der gut zuhörenden Frau weiter, «was wirklich ist, wissen wir nicht.» Und dass wir alle nicht drauskommen, gehört zum Spiel der Kriegsparteien. Aber etwas wissen wir beide: Wo selbst die Grossmächte nicht Frieden schaffen, wo Verwirrung und Fake News an der Tagesordnung sind, ist es wichtig, sich aus Konflikten herauszuhalten. Das verordnet uns die bewährte schweizerische Neutralität. Und Neutralität nannten die alten Eidgenossen «Stillesitzen». Auch dann, wenn Schweizer Politiker gerne das Gegenteil täten, um international eine Rolle spielen zu können.

E gfreuti Wuche.

*Christoph Blocher*